



**Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V.** (gegründet 1897)  
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

**„Monatsversammlung“ am 16.04.2021**, 19 Uhr  
als Online-Vortrag

Teilnehmendenzahl: 323

Leitung: Manfred Siering

Der Vorsitzende der OG begrüßt alle OG-Mitglieder und die zahlreichen Gäste, unter denen sich Interessierte von überall her angemeldet haben. Mit 323 Teilnehmenden wird erneut eine Steigerung erreicht. Dann stellt er kurz den Referenten vor. Christian Schmidt-Rothmund ist seit 2002 Leiter des NABU Vogelschutzzentrums Mössingen. Aus seiner Vita berichtet er u. a. , dass der Referent 1999 mit dem Thema Fischadler promovierte. Seine umfangreiche Publikationsliste enthält vor allem Arbeiten zum Fischadler. Der OG-Beirat Philipp Herrmann übernimmt in bewährter Art die technische Betreuung. Er weist darauf hin, dass während des Vortrags Fragen im Chat gestellt werden können und er diese am Ende einbringt. Danach können Interessierte weitere Fragen über die Mikrofone in der Diskussion einbringen.

**Dr. Daniel Schmidt-Rothmund (Mössingen):  
Die Rückkehr von Fisch- und Seeadlern als Brutvögel in Bayern Online-Vortrag**

Christian Schmidt-Rothmund betont eingangs, dass die Informationen seiner Präsentation auf der Zusammenarbeit von sehr vielen Naturschützern beruhen, sie also Ergebnis einer Gemeinschaftsleistung sind. Der Titel spricht von der Rückkehr von Fischadler und Seeadler. Seit wann sind sie also zurück und woher sind sie gekommen? Der Referent beginnt mit der Überlegung, ob es historisch überhaupt eine Anwesenheit gab. Im 19. Jahrhundert war der Fischadler noch ein seltener Brutvogel. Jäckel schrieb 1891 von der Anwesenheit des Fischadlers. In einer Arbeit von 1997 erwähnte Jörg Müller, dass der Fischadler einst in ganz Westdeutschland verbreitet war und listete 41 Standorte auf. In Nordostbayern bestand vermutlich sogar bis 1976 ein Vorkommen. Die Fischadler brüteten in Auenlandschaften auf uralten Eichen. Belege dafür sind z. B. ein Foto aus Westdeutschland von einem Fischadlerweibchen und auch Eier aus der Schweiz und Frankreich. In Europa existierten während der gesamten Zeit Vorkommen in Schweden (mit 3000 Brutpaaren), Finnland, den baltischen Staaten, Ostdeutschland und vereinzelt auf den Balearen und auf Korsika. In der DDR kamen 1960 noch 100 Brutpaare vor. Mit dem Einsatz des DDT gab es dort allerdings einen Rückgang. Ab den 1980er-Jahren konnte aber wieder eine Zunahme auf über 150 Brutpaare verzeichnet werden. Verbreitungsschwerpunkte sind Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern mit einer Ausbreitung nach Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Wiederansiedlungen gelangen verstärkt ab 1990. Diese erfolgten in Richtung des Weg- und Heimzuges. In Bayern gab es 1983 auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr auf einer Kiefer in einem Naturhorst das erste Brutpaar. Dort konnte 5 Jahre eine Brut beobachtet werden. Von 1992 bis 2020 wurden in den ersten Jahren kleine Populationen registriert. Nach 10 Jahren kam es zu einem deutlichen Anstieg. Ausgangspunkt war in Bayern die Oberpfalz. Ab 2014 siedelten sich 2 Brutpaare auch in Oberfranken an. 2015 gelangte ein Brutpaar nach Schwaben und 2018 auch nach Mittelfranken. 2020 kamen in Bayern etwa 20 Brutpaare vor. Schwerpunkt ist die Oberpfalz mit 16 Brutpaaren vor allem im Bereich Grafenwöhr und Schwandorf. Insgesamt wurden 16 Brutpaare mit Gelege festgestellt. 14 Bruten waren erfolgreich mit insgesamt 39 großen Jungvögeln. Herr Schmidt-Rothmund widmet sich dann der Herkunft der Wiederansiedlungen. Die Nachweise konnten durch Beringungen geführt werden. Die ersten Fischadler stammten aus Ostdeutschland. Dann führte auch der Nachwuchs zur Ausbreitung. Dabei gab es immer wieder Überraschungen. Die Fischadler legen nämlich durchaus auch größere Distanzen zurück. 2014 und 2019 kamen beispielsweise französische Fischadler (aus der Nähe von Orleans und Ostfrankreich) nach Bayern. 2020 siedelte sich ein Projektvogel aus der Schweiz in Bayern an. Der Referent berichtet, dass wir durch die Beringung, Beobachtung und Fotofallen sehr viele Kenntnisse auch individueller Art haben. Dazu dienen installierte Plattformen mit Fotofallen für den Horstbau. Karl Baumann, der ehrenamtliche Koordinator für die Oberpfalz, ist verantwortlich für viele interessante Daten. Ein Fischadler, der 2017 im französischen Chat. de Romécourt, Dept. Moselle, beringt wurde, brütete 2019 im Landkreis Tirschenreuth 420 km entfernt von seinem Geburtsort. Dies stellt einen Beleg für eine selten stattfindende Zugprolongation dar. Fotofallen liefern weitere spannende Daten. So wurde einmal ein Habicht und ein andermal ein Uhu am Horst fotografiert. Beide erbeuten junge Fischadler. Ein 2005 in Sachsen beringtes Exemplar war von 2008 bis 2015 in der Oberpfalz.

Dabei fand einmal ein Umzug statt und eine Brut mit dem eigenen Sohn. Die Ansiedlung in Mittelfranken im Landkreis Ansbach erfolgte 2017. Das Männchen stammte aus Sachsen. 2019 gab es eine Brut auf einer Kiefer. Auch Beispiele für eine Auswanderung aus Bayern konnten dokumentiert werden. Ein Weibchen wanderte 236 km von der Oberpfalz nach Sachsen-Anhalt. Dort brütete es von 2014 bis 2020. Und 2012 zog ein Fischadler von der Oberpfalz in das Departement Indre in Frankreich und brütete von 2017 bis 2019 dort erfolgreich. Herr Schmidt-Rothmund stellt fest, dass mit den zahlreichen Daten die Ausbreitung und auch die Wanderungsbewegungen der Fischadler hervorragend belegt werden.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen widmet sich der Referent dem Seeadler. Es berichtet, dass sein Vorkommen in Bayern historisch nicht zweifelsfrei belegt ist. Jäckel schrieb 1891, dass der Seeadler in den südlichen Alpenseen, am Lech, der Isar und der Donau als Wintergast vorkommt. Ähnliches berichteten Wüst und Bezzel et al. Landbeck dagegen stellte 1855 fest, dass eine Brut am Zufluss der Mindel in die Donau stattfand und ein Vogel erlegt wurde. Der Seeadler nahm in Deutschland von 1900 bis 2013 zu. Dies führte zu einer Ausbreitung. In Tschechien und auch in Österreich gab es schon Ende des 20. Jahrhundert Brutpopulationen. Dies führte vermutlich dazu, dass 2001 im Truppenübungsplatz Grafenwöhr in Bayern die erste sichere Brut erfolgte. Im Folgenden zählt der Referent die Abfolge der Besiedlung Bayerns durch den Seeadler auf. Nach dem Start und weiteren Bruten im Truppenübungsplatz Grafenwöhr tauchte ein Seeadler 2005 in Mittelfranken auf und brütete dort erfolgreich. 2009 wurden weitere Brutpaare in der Oberpfalz und am unteren Inn beobachtet. 2013 gab es eine Brut im Landkreis Schwandorf. 2014 war die Anzahl auf mindestens 7 gestiegen. 2020 waren es minimal 20 Reviere. Sicher konnten 18 Brutpaare nachgewiesen werden, die 25 Jungvögel hervorbrachten. Im Südwesten im Landkreis Günzburg wurde das gleiche Waldgebiet besiedelt, im dem laut Landbeck ein Tier am Horst abgeschossen wurde. Zusammenfassend stellt Herr Schmid-Rothmund fest, dass beim Seeadler in den letzten Jahren eine starke Zunahme zu verzeichnen ist und es sich aus Naturschutzsicht um eine tolle Geschichte handelt. Dabei zeigt der Seeadler bei der Wahl seines Horstplatzes eine gewisse Flexibilität. Als Horstbäume werden gewählt Fichte, Kiefer und Weißtanne und überraschend auch Weide, wobei der Horst manchmal leicht einzusehen ist. Auch beim Seeadler gibt es aufgrund der Daten Individualgeschichten. Im Landkreis Schwandorf gab es 2013 eine Brut auf einer Kiefer. 2014 erfolgte der Brutbeginn mit Eiablage. Dann aber wurde das Nest verlassen und ein zweites Nest in der Nähe aufgesucht. Im verlassenen Nest brütete noch 2014 und auch 2015 ein Fischadler. Sowohl Seeadler und auch Fischadler haben inzwischen andere Horste. Herkunftsgebiet der bayerischen Seeadler ist überwiegend Ostdeutschland. Die Daten zeigen auch beim Seeadler Wanderungen. Ringablesungen 2020 dokumentieren die Herkunft eines Weibchens aus Tschechien, das 180 km westwärts wanderte. Das Männchen stammte vom 40 km entfernten Altmühlsee. Ein 2013 im Truppenübungsplatz Grafenwöhr beringter Vogel tauchte 2019 an der Donau auf und brütete dort 2020. Ein Vogel wurde 2013 in Vilseck in der Oberpfalz beringt und 2014 250 km entfernt in Sachsen beobachtet. Ein weiterer Vilsecker Seeadler wanderte sogar in 126 Tagen 525 km nach Belgien. Der Referent berichtet, dass Seeadler sehr mobil und auch wanderungswillig sind. Sein Fazit ist, dass Fischadler und Seeadler sich spontan in Bayern angesiedelt haben. Beim Fischadler kam es zu einer Fernansiedlung mit geringer Ausbreitung. Durch Nisthilfen wurde eine starke Zunahme begünstigt. Der Seeadler kam in kleinen Schritten aus Tschechien, Österreich und Ostdeutschland und breitete sich großräumig aus. Für beide Arten gibt es gute Perspektiven für eine weitere Ausbreitung in Bayern. Es dürfte eine Frage der Zeit sein, bis sie sich an den Voralpenseen ansiedeln. Dies gilt für ganz Mitteleuropa z. B. Baden-Württemberg und die Schweiz. Abschließend dankt der Referent den zahlreichen Unterstützern und den ehrenamtlichen Helfern für die geleistete großartige Arbeit.

Manfred Siering spricht dem Referent seinen Dank für den tollen Vortrag aus. Auch seine Freude über die gute Zusammenarbeit der vielen Beteiligten drückt er aus.

Der technische Betreuer, Philipp Herrmann, leitet dann die Fragen aus dem Chat an den Referenten weiter und gibt anschließend die Mikrofone für Fragestellungen frei. Eine erste Frage betrifft die Vogelgrippe. Herr Schmidt-Rothmund meint, dass diese für den Seeadler kein Problem darstellt, da seine Verdauung auch mit Fallwild kein Problem hat. Eine interessante Frage ist, warum sich die Fisch- und Seeadler in Ostdeutschland so gut gehalten haben. Der Referent berichtet, dass dort bis in die 80er-Jahre durch den DDT-Einsatz auch eine Abnahme zu verzeichnen war. Durch die sehr strenge Gesetzgebung zum Schutz der Adler, den sehr guten Horstschutz und kaum illegale Verfolgung hielt sich die Abnahme jedoch in Grenzen, sodass später wieder eine schnelle Zunahme möglich war. Bei der Frage nach den Problemen mit der Teichwirtschaft zeichnet der Referent ein differenziertes Bild. Neben Kritikern und Gegnern gibt es z. B. einen Teichwirt mit einer großen Anlage, der in den Fischen, die von den Adlern gefressen werden, kein Problem sieht. Der Fischadler jagt im Umkreis von 7 bis 10 km um seinen Horst Fische, die am leichtesten zu holen sind, darunter sind Goldfische, Karpfen, Flussbarsch und vorallem die für die Fischerei uninteressanten Brachsen. Die Habitatsansprüche neben dem Gewässer und den Fischen sind für den Fischadler ein nahes Waldgebiet mit mit Überhälterbäumen oder Strommasten. Die Frage zur illegalen Verfolgung beantwortet der Referent mit

Problemen vor allem beim Seeadler. Dies sind illegale Abschüsse und vor allem die Sorge vor Bleivergiftung durch die nach wie vor nicht verbotene bleihaltige Munition. Herr Schmidt-Rothmund teilt mit, dass der Seeadler durch seine Zunahme den Fischadler verdrängt. Er frisst beispielsweise junge Fischadler, daneben aber auch junge und erwachsene Kormorane. Deshalb ist er zum Teil bei Fischzüchtern willkommen. Eine Frage zielt auf die Gefährdung der Adler durch Stromleitungen und Windenergieanlagen. Der Referent informiert, dass es beim Seeadler Fälle von Stromschlag gibt. Ein größeres Problem stellen direkte Kollisionen und Verwirbelungen an Bahnstrecken dar. Beim Fischadler gibt es dazu wenig Daten. Bei Windenergieanlagen sind bundesweit 35 Fälle beim Fischadler und circa 190 beim Seeadler dokumentiert.

Zum Schluss dankt Manfred Siering nochmals dem Referenten und den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Er weist auf den nächsten Online-Vortrag am 21. Mai 2021 hin. Prof. Dr. Matthias Drösler aus Freising spricht dann über Klimaschutz durch Moorschutz – Stand und Perspektiven aus regionaler und globaler Sicht.

Der OG-Vorsitzende teilt den Termin für das Bird-Race am 8. Mai 2021 mit.

Weiter erwähnt der Vorsitzende die traurige Mitteilung, dass das Ehrenmitglied Manfred Kraus aus Nürnberg am 13. März 2021 verstorben ist.

Franz Hammerl-Pfister